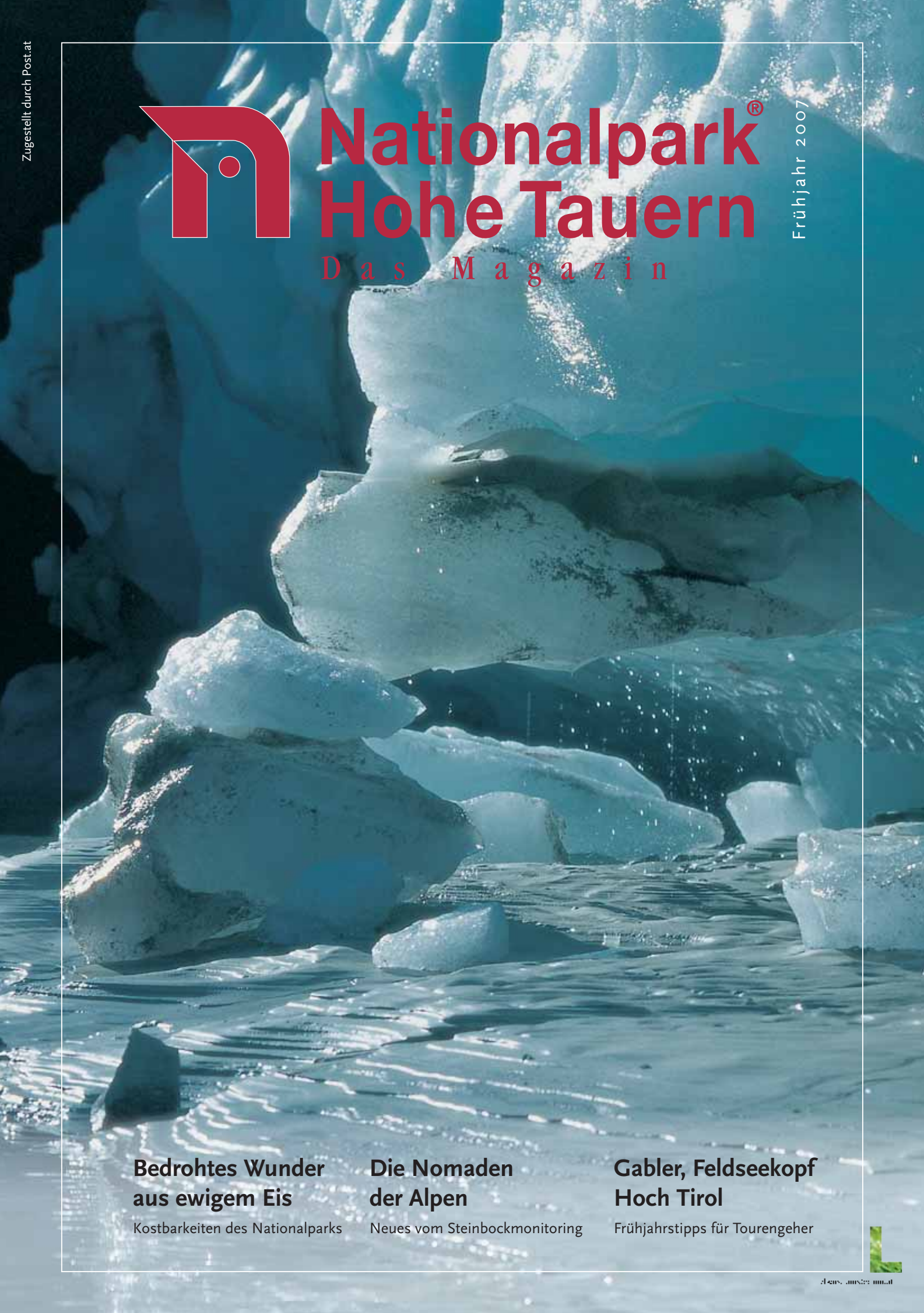
Zugestellt durch Post.at

Nationalpark® Hohe Tauern

Das Magazin

Frühjahr 2007



Bedrohtes Wunder aus ewigem Eis
Kostbarkeiten des Nationalparks

Die Nomaden der Alpen
Neues vom Steinbockmonitoring

Gabler, Feldseekopf Hoch Tirol
Frühjahrstipps für Tourengeher

Dipl.-Ing. Wolfgang Urban

Vorsitzender des Nationalpark-Direktoriums

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

geschichtsträchtig – so könnte man mit einem Wort das vergangene Nationalparkjahr bezeichnen. Die Hohen Tauern haben das höchste Ziel der Nationalparks in aller Welt erreicht: die Anerkennung durch die IUCN und damit die Eintragung in die UN-Liste der Nationalparks.

Ist damit alles geschafft? Was folgt die nächsten 25 Jahre? Die Entwicklung unseres Nationalparks kann nie abgeschlossen sein. Das Schutzgebiet lebendig zu gestalten heißt, immer neue Herausforderungen anzunehmen, sich aktuellen Themen zu stellen und für neue Ideen und Kooperationen aufgeschlossen zu sein. Wir freuen uns, dass wir wieder über viele Projekte berichten können.

Wie über den „Tag der Artenvielfalt", der die Wissenschaft in den Nationalpark holt.

Die Pasterze, Thema unserer Titelgeschichte, ist schon seit 1878 Ziel von Gletscherforschern. Durch die langen Messreihen am Pasterzengletscher lässt sich die Klimaveränderung besonders gut beobachten.

Von Wetter und Klima geprägt ist der Tourismus in unseren Nationalparkregionen. Das Wetter kann man nicht beeinflussen, wohl aber die Partnerschaften, die zum gemeinsamen Nutzen weiterentwickelt werden und ebenfalls Thema dieser Ausgabe sind. Ein Symbol für das Gelingen dieser Partnerschaft ist das Nationalparkzentrum in Mittersill, welches am 28. Juli als das größte Österreichs eröffnet werden wird.

Freuen wir uns auf ein spannendes Nationalparkjahr 2007!

INHALT

© Rieder

5 Bedrohtes Wunder aus ewigem Eis

Die Pasterze gehört zu den Kostbarkeiten des Nationalparks Hohe Tauern. Das Nationalpark-Magazin widmet sich heuer den Schätzen des Schutzgebiets. Nach der Pasterze folgen die Jagdhausalmen und die Krimmler Wasserfälle.

8 Tag der Artenvielfalt

Mit einem „Tag der Artenvielfalt" will der Nationalpark Hohe Tauern das Bewusstsein für die herausragende Vielfalt an Pflanzen und Tieren schärfen.

© NPHT Tirol / Kurzthaler

9 Neues vom Nationalparkzentrum BIOS

Wie entsteht ein Blitz? Welche Wetterzeichen gibt es? Und woher kommt der Donner? Fragen wie diese beantwortet die Sonderausstellung „Blitz und Donner".

10 Nationalpark und Tourismus

Der Nationalpark Hohe Tauern steht auch für erfolgreiche Kooperationen. In einer Serie stellen wir wichtige Partnerschaften – wie jene im Tourismus – vor.

© NPHT / Zupanc

18 Die Nomaden der Alpen

Die Besenderung von Steinböcken im Rahmen eines Forschungsprojektes liefert erste und sehr spannende Ergebnisse.

© NPHT

19 Mit Wildhütern auf Fotosafari

Hirschkampf am Morgen, Brunftschreie in der Dämmerung und eine kurze Nacht auf der Hütte: unterwegs mit Nationalparkbetreuern.

22 Tipps für Tourengeher

Mit dem Gabler, dem Feldseekopf und der mehrtägigen Hoch Tirol hat das Nationalpark-Magazin tolle Tourentipps vorbereitet.

Nationalpark Hohe Tauern Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: 5741 Neukirchen am Großvenediger 306; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Salzburg, 5741 Neukirchen am Großvenediger 306; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Kirchhofer. Druck: Oberndorfer Druckerei, 5110 Oberndorf; Titelbild: © Rieder (Detailansicht der Pasterze). Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2007.

Neuer Nationalparkreferent in Kärnten

Wechsel des Nationalparkreferenten in Kärnten: Im Zuge einer Regierungsumbildung übernahm Landesrat Uwe Scheuch das Nationalparkreferat von Landeshauptmann Jörg Haider. Der gebürtige Mölltaler Scheuch will den bereits eingeschlagenen Weg – die bessere touristische Nutzung des Nationalparks – konsequent weitergehen. Im Bereich der Umweltbildung möchte er neue Akzente setzen. Mehr dazu in der Kärnten-Ausgabe des Nationalpark-Magazins auf Seite 14.

© NPHT Kärnten

Referentenwechsel: LH Jörg Haider hat die Nationalparkagenden an LR Uwe Scheuch übergeben, NP-Direktor Peter Rupitsch überbrachte die offizielle NP-Bekleidung (v.l.n.r.).

Am 28. Juli wird das Nationalparkzentrum in Mittersill eröffnet.

Nationalparkzentrum Mittersill vor Fertigstellung

Nur noch wenige Monate bis zur Eröffnung des Nationalparkzentrums in Mittersill: Der Rohbau wurde noch im Winter fertiggestellt, mittlerweile laufen die Innenarbeiten auf Hochtouren. Das neue Haus wird der Nationalparkverwaltung Platz bieten und den Gästen des Schutzgebietes im modernen Besucherzentrum interessant und abwechslungsreich aufbereitete Informationen über den Nationalpark geben. In acht Erlebnisstationen, die von den Experten des renommierten „Hauses der Natur" in Salzburg gestaltet werden, werden die Kostbarkeiten des Nationalparks gezeigt.

Tag der Artenvielfalt

Der Nationalpark Hohe Tauern zeichnet sich durch eine einzigartige Flora und Fauna aus. Mit einem „Tag der Artenvielfalt" will das Schutzgebiet künftig jährlich den Blick der Öffentlichkeit und der Forschung auf diese kostbaren Schätze der Natur lenken. Der erste „Nationalpark Hohe Tauern Tag der Artenvielfalt" findet vom 20. bis 22. Juli im Dorfertal, Kals am Großglockner, statt.

© NPHT Tirol / Kurzthaler

In einer Biodiversitätsdatenbank wird der Artenreichtum im Nationalpark Hohe Tauern dokumentiert.

© NPHT Kärnten

Heuer werden im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern wieder junge Bartgeier in die Freiheit entlassen.

Zuwachs bei den Bartgeiern

Die Bartgeier-Population im Nationalpark Hohe Tauern wächst weiter: Heuer findet die Freilassung der Junggeier im Rahmen des Projektes zur Wiederansiedlung dieser beeindruckenden Vögel im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern statt. Geplant ist, die Junggeier Ende Mai in die Freiheit zu entlassen. Die alpenweite Wiederansiedlung der Bartgeier wurde im Jahr 1986 gestartet und trägt erste Früchte.

Poly Mittersill wurde Nationalparkschule

Der Kreis der Schulen, die mit dem Nationalpark Hohe Tauern eng kooperieren, hat sich wieder vergrößert. Kürzlich wurde die Polytechnische Schule Mittersill zur Nationalparkschule. Das Schutzgebiet wird damit zu einem wichtigen Thema im Unterricht. Das Netzwerk an Partnerschulen des Nationalparks soll laufend erweitert werden.

Projektwochen für Schulen

Kinder und Jugendliche sind eine wichtige Zielgruppe für die Nationalparks Austria. Deshalb veranstalten die Schutzgebiete interessante Projektwochen für Schulen. Die Broschüre „Schulprojektwochentage im Nationalpark 07/08“ wird an alle Schulen in Österreich verschickt. Gleichzeitig gibt es auch ein Nationalpark-Quiz für Schulen, bei dem viele tolle Preise zu gewinnen sind. Die Details dazu gibt es unter **www.nationalparksaustria.at.**

© NPHT

Guter Start ins neue Jahr

© ORF / Breisach medienwerkstat

Zum Abschluss des Jubiläumsjahrs „25 Jahre Nationalparks in Österreich“ konnten sich die heimischen Schutzgebiete am Neujahrstag 2007 noch einmal einem Millionenpublikum präsentierten: Der Film „Nationalpark Austria“ von Felix Breisach wurde in der Pause des in alle Welt ausgestrahlten Neujahrskonzerts gesendet. Allein in Österreich sahen den Film knapp eine Million Menschen.

© Lebensministerium

Forschung gibt der Nationalpark-Entwicklung wichtige Impulse: BM Josef Pröll bei der Verleihung des Nationalpark-Forschungspreises an die Preisträger, die sich mit den Hohen Tauern beschäftigten.

Nationalpark-Forschungspreis vergeben

„Mit dem Nationalpark-Forschungspreis fördern wir den Dialog mit den österreichischen Universitäten und Fachhochschulen und wollen neue Impulse für die Entwicklung der österreichischen Nationalparks geben“, erklärte Umweltminister Josef Pröll anlässlich der Verleihung der Nationalpark-Forschungspreise.
Sie wurden bereits zum zweiten Mal vergeben. Unter den zahlreichen Bewerbungen wurden von einer Jury, die sich aus Vertretern der Nationalparks und des Lebensministeriums zusammensetzte, 30 Preisträgerinnen und Preisträger ermittelt, die jeweils einen Geldpreis von eintausend Euro erhielten. Die Forschungsarbeiten sind thematisch breit gestreut, die Preisträger kommen von acht verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen.
Der Nationalpark-Forschungspreis des Lebensministeriums wird auch 2007 ausgeschrieben. Der Forschungsbericht 2005/2006 der Nationalparks Austria wird im Frühjahr erscheinen und kann beim Lebensministerium angefordert werden.

Habitas 2007 ging ins Gschlösstal

Mit dem Projekt „Staunen und Genießen“ überzeugte die ARGE Gschlösstal aus Matrei die Jury des Nationalpark-Innovationspreises „Habitas 2007“. Andreas Brugger (Tauernhaus), Rebekka Egger und Monika Resinger (Venedigerhaus), Florin Kratzer und Andrea Mairer (Alte Prager Hütte), Bernd und Lisbeth Kreh (Neue Prager Hütte) sowie Konrad Winkler (Berghaus Außergschlöss) holten sich aus 33 eingereichten Projekten den Sieg mit ihrer vorbildlichen Initiative, den Bestand der alten Hütten im Nationalpark zu sichern und das Gschlösstal damit auch wirtschaftlich zu beleben.

© Ruggenthaler

Der Nationalpark-Innovationspreis „Habitas 2007“ löste ein großes Echo aus, 33 Projekte wurden eingereicht. Die Arge Gschlösstal wurde ausgezeichnet.

Bedrohtes Wunder aus ewigem Eis

Die Pasterze gehört zu den einzigartigen Schätzen des Nationalparks Hohe Tauern. Zur Gänze verschwinden wird das Wunder aus jahrhundertealtem Eis auch in Zeiten des Klimawandels nicht.

© NPHT (3)

Der Talgletscher der Pasterze im Jahr 1875, drei Jahre vor Beginn der ersten Messungen.

Zwanzig Jahre später sieht man den Rückzug des Eises schon deutlich.

Im Jahr 1921 hatte sich die Gletscherzunge noch weiter zurückgezogen.

Rund 18 Quadratkilometer, ein Eisvolumen von 1,8 Kubikkilometern und eine Gesamtlänge von neun Kilometern: Die Pasterze ist der größte Gletscher der Ostalpen. Die Faszination dieser Welt aus ewigem Eis und das Wissen um die Sensibilität dieser hochalpinen Naturlandschaft machten Großglockner und Pasterzengletscher zur Keimzelle des heutigen Nationalparks.

Messreihe seit 1878

Die riesigen Eisflächen unter dem Gipfel des Großglockners haben schon früh Alpinisten und Wissenschafter angezogen. Im Jahr 1878 markierte der Klagenfurter Bergbaudirektor Ferdinand Seeland den Eisrand der Pasterze – und setzte damit den ersten Schritt zur Vermessung des mächtigen Gletschers. Nicht nur die Dimension macht die Pasterze für Gletscherforscher interessant – es ist vor allem die Länge der Messreihe, die von dieser Eisfläche verfügbar ist. „Bis auf drei Jahre gibt es seit 1878 durchgehende Messungen“, weiß Gerhard Lieb, der mit seinem Team vom Institut für Geographie und Raumforschung der Uni Graz für die Gletschermessungen zuständig ist.

Eismeere der Alpen schmelzen dahin

Wie stark der Klimawandel den Gletschern zusetzt, zeigt die Pasterze durch diese Datenreihen besonders deutlich. Sie hat in den vergangenen 150 Jahren etwa die Hälfte ihres Eisvolumens verloren. Die Fläche ist von 26,5 Quadratkilometern beim letzten Gletscherhochstand im Jahr 1852 auf rund 18 Quadratkilometer zurückgegangen. Das Vorstoßen und Abschmelzen der Gletscher hat es schon immer gegeben. „Bäume, die vom Eis frei gegeben worden sind, zeigen, dass die Gletscher in der Nacheiszeit wesentlich kleiner waren als heute“, berichtet Lieb.

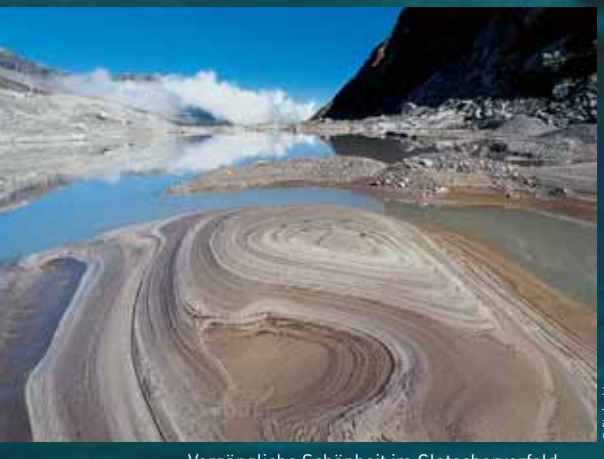
© NPHT Kärnten / Mussnig

Faszinierender Gletscherbruch im Bereich der Oberen Pasterze.

Nationalparkbetreuer führen im Sommer regelmäßig

Jahrtausendealte Lärchen und Zirben

Der Name „Pasterze“ hat übrigens eine slowenische Wurzel und bezeichnet ein Gebiet, das als Viehweide geeignet ist. Möglicherweise auch ein Hinweis darauf, dass das Areal nicht immer von Eis bedeckt war. Historischen Berichten zufolge soll es im Bereich der Pasterze im 16. Jahrhundert Bergbau gegeben haben. Belege dafür wurden – anders als für den Abbau von Gold und Silber beim Hohen Sonnblick – bisher nicht entdeckt. Dafür sind die bei der Pasterze gefundenen Reste von Lärchen und Zirben, die aus der frühen und mittleren Nacheiszeit stammen, von gesamtalpiner Bedeutung.



© R. Rieder (6)

Vergängliche Schönheit im Gletschervorfeld.

Zerfall in kleinere Gletscher

Weil das Eis schmilzt, werden solche jahrtausendealten Schätze freigegeben. „In den Hohen Tauern gehen alle Gletscher zurück, bei der Pasterze ist die Veränderung auch ob ihrer Größe deutlicher zu beobachten“, weiß Lieb. So wurde die Gletscherzunge im vergangenen Jahr um rund 26 Meter kürzer, die Oberfläche hat sich um drei Meter eingesenkt. „Ein ganz normales Jahr im langjährigen Durchschnitt“, sagt der Geograph. Ganz verschwinden wird die Pasterze aber auch bei einem Fortschreiten des Klimawandels nicht.
Wenn die Temperaturerhöhung so weiter geht wie derzeit, dann wird die Gletscherzunge in etwa 100 Jahren vollständig abgeschmolzen sein. In höheren Lagen wird die Pasterze in mehrere kleinere Gletscher zerfallen, prognostiziert Lieb: „Der schöne große Talgletscher wird aber verschwinden.“

Labyrinth aus Eisschollen

An zwei Stellen kann der Besucher die Veränderungen des Gletschers besonders gut beobachten: Aus der einst kompakten Eisfläche am Rand der Gletscherzunge ist auf einem rund 25 Hektar großen Areal ein Labyrinth aus Eisschollen, Spalten, Löchern und Einbruchskesseln entstanden. Auch beim Hufeisenbruch sieht man das Abschmelzen deutlich: Immer größere Flächen sind in diesem Bereich eisfrei.

Pioniere der Gletscherforschung

Wesentlich mächtiger als heute waren die Gletscher der Hohen Tauern in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als naturinteressierte Alpinisten die Alpen erkundeten. Die Pasterze und der 3.798 Meter hohe Großglockner waren für diese Menschen besondere Anziehungspunkte. Die Brüder Hermann und Adolf Schlagintweit aus München führten beispielsweise 1846 bis 1848 naturwissenschaftliche Untersuchungen an der Pasterze durch. Gerade zu dieser Zeit konnten sie auch das Auf und Ab des Eises beobachten: Die 1799 im Rahmen der Glockner-Erstbesteigung errichtete Salmhütte im Leiterkees war durch den Vorstoß des Eises 1829 völlig verschwunden. Erst beim Rückgang kamen die Reste der Hütte 1847/48 wieder zum Vorschein.

© NPHT Klinar

Kurze Rast am Gletscherlehrweg Pasterze.

© NPHT Kärnten / Mussnig

Exkursionen im Bereich der Pasterze durch.

Die Pasterze am Fuße des Großglockners ist der größte Gletscher der Ostalpen.

Schnee aus dem Spätmittelalter

Wie entstehen Gletscher eigentlich? Wenn in einem Gebiet der im Winter gefallene Schnee über Jahre nicht völlig abschmilzt, wandeln sich die Schneeschichten durch Druck sowie Schmelz- und Gefrierprozesse in Eis um.

Dieses ist aber keine starre Masse, sondern verändert sich ständig. Die Gletscher fließen langsam zu Tal. Ihr Nährgebiet liegt in den um 3000 Meter hoch gelegenen Plateaubereichen um den Johannisberg. Das Eis, das heute am Rand der Gletscherzunge angelangt ist, dürfte im Spätmittelalter als Schnee vom Himmel gefallen sein.

Nationalpark zählt 342 Gletscher

Die Vielzahl und Vielfalt an Gletschern gehören zu den Besonderheiten des Nationalparks Hohe Tauern: Rund sieben Prozent des 1.836 Quadratkilometer großen Schutzgebiets sind von „ewigem Eis“ bedeckt. Insgesamt gibt es 342 Gletscher im Nationalpark. Ihre Jahrhunderte dauernde landschaftsformende Kraft kann man in den Hohen Tauern an vielen Karen, Trog- oder Kerbtälern und Karseen erkennen. In den Gletschermoränen, die vom Eis frei gegeben werden, bleibt viel Geröll zurück. Eine unwirtliche Gegend, in der sich im Lauf der Zeit Pionierpflanzen ansiedeln und wo so neues Leben entsteht.

Wertvolle Wasserreserven

Die Gletscher haben für den Wasserhaushalt im Nationalpark Hohe Tauern eine wichtige Bedeutung. Das Schmelzwasser der Gletscher speist die meisten Bäche. Außerdem sind im Eis riesige Wassermengen gespeichert – auch das macht die Gletscher zu einem besonderen Schatz für die Region des Nationalparks Hohe Tauern. *Claudia Lagler*

Ausflugstipp:

Gletscherweg Pasterze

Im Bereich des Glocknerhauses an der Gletscherstraße, einem Nebenast der Großglockner Hochalpenstraße, startet ein aus neun Haltepunkten bestehender Gletscherweg. Bis zum Endpunkt, der Franz-Josefs-Höhe, ist man rund zwei bis zweieinhalb Stunden unterwegs. Der Weg führt am Margaritzenstausee vorbei hinauf zum Sandersee und zum Gletscherrand der Pasterze. Außerdem gibt es einen naturkundlichen Führer „Gletscherweg Pasterze“, der vom Oesterreichischen Al-penverein herausgegeben wurde.

Info: Tel. 0 48 24 / 27 00

Vom 20. bis 22. Juli werden WissenschafterInnen aus den unterschiedlichsten Fachgebieten im Kalser Dorfertal Daten zu Flora und Fauna sammeln.

Tag der Artenvielfalt

Mit dem „Tag der Artenvielfalt" will der Nationalpark Hohe Tauern das Bewusstsein für die herausragende Vielfalt an Pflanzen und Tieren schärfen.

Im Nationalpark Hohe Tauern wird im Juli 2007 zum ersten Mal der „Nationalpark Hohe Tauern Tag der Artenvielfalt" stattfinden – angeregt durch den allseits bekannten „GEO-Tag der Artenvielfalt". Zahlreiche Experten werden sich aus diesem Anlass im Dorfertal treffen, um die Artenvielfalt eines ausgewählten Gebiets im Nationalpark Hohe Tauern möglichst umfassend zu erforschen und zu dokumentieren. Die erhobenen Daten werden in die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks aufgenommen.

Biodiversität dokumentieren

Damit soll aber nicht nur ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis der Fauna und Flora des Nationalparks Hohe Tauern geleistet werden, sondern in der Öffentlichkeit, besonders in der örtlichen Bevölkerung, das Bewusstsein für die herausragende Vielfalt an Pflanzen und Tieren, die so genannte Biodiversität, der Nationalparkregion geweckt werden.

Impulse für die Wissenschaft

Diese Veranstaltung soll – neben einer Bestandsaufnahme der Biodiversität des ausgewählten Gebiets – einen starken Impuls für die weitere Erforschung der Lebensräume und Lebensgemeinschaften im Nationalpark Hohe Tauern bewirken. Zugleich wird der „Nationalpark Hohe Tauern Tag der Artenvielfalt" ein gesellschaftliches Ereignis sein, eine Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen, und in jeder Hinsicht bleibende positive Eindrücke hinterlassen.

Rund 60 Experten eingeladen

Etwa 60 Spezialisten für verschiedene Tier- und Pflanzengruppen werden an dieser Veranstaltung teilnehmen. Sie sind Experten für Gefäßpflanzen, Flechten, Moose, Pilze, Schmetterlinge, Hautflügler, Fliegen, Köcherfliegen, Käfer, Libellen, Heuschrecken, Wanzen und Zikaden, Spinnentiere, Amphibien und Reptilien, Fische, Vögel und Säugetiere. Der „Nationalpark Hohe Tauern Tag der Artenvielfalt" soll in Zukunft jährlich stattfinden, dies jeweils in einem anderen der drei Bundesländer mit Anteilen am Nationalpark Hohe Tauern: Kärnten, Osttirol und Salzburg. So wird die Veranstaltung 2008 in Salzburg, 2009 in Kärnten durchgeführt werden.

Heuer findet die Begegnung von Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit im Dorfertal statt. Stationen werden an drei Stützpunkten beim Taurerwirt, bei der Bergeralm und beim Kalser Tauernhaus eingerichtet. Dort werden Nationalpark-BetreuerInnen für Informationen zur Verfügung stehen.

Nutzen Sie vom 20. bis 22. Juli die Gelegenheit für einen Besuch im Nationalpark! Das Kalser Dorfertal ist eines der schönsten Täler im gesamten Schutzgebiet und weist eine Fülle unterschiedlicher Lebensräume auf – also ideal, um dort die Premiere des „Nationalpark Hohe Tauern Tags der Artenvielfalt" zu feiern. *Martin Kurzthaler*

www.hohetauern.at/artenvielfalt

© NPHT Tirol / Kurzthaler (4)

Blitz & Donner im Nationalpark-zentrum BIOS

Wie entsteht ein Blitz? Welche Wetterzeichen gibt es? Und woher kommt der Donner? Fragen wie diese beantwortet die Sonderausstellung „Blitz und Donner".

Experimentieren im Nationalparkzentrum BIOS macht Spaß.

Die spannende Schau, die den faszinierenden Naturphänomenen Blitz und Donner nachspürt, ist ab 21. April im Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz zu sehen. Sie ist nur ein Beispiel für die vielfältigen Aktivitäten dieses Ausflugsziels, das Jung und Alt gleichermaßen mit interessanten Veranstaltungen anspricht. Zielgruppe sind alle, die sich für den Nationalpark Hohe Tauern und die Natur interessieren.

„Blitz und Donner" kommt vom Haus der Natur in Salzburg. Die Schau beschäftigt sich mit Mythen und Aberglauben und erläutert die physikalischen Grundlagen von Blitz und Donner. Sie erklärt geheimnisvolle Spuren von Blitzeinschlägen, deutet verschiedene Wetterzeichen und zeigt spektakuläre Filmaufnahmen und Fotografien.

Heimische Wildtiere, Heilkräuter oder die Alpen im Wandel sind Themen der diesjährigen Seminarreihe im BIOS. Spezielle Veranstaltungen für Pädagogen bieten neben fachlicher Weiterbildung auch didaktische Anregungen für Projekttage und den eigenen Unterricht.

Das Nationalparkzentrum BIOS stellt seine neu ausgestatteten Seminarräume auch anderen Einrichtungen zur Verfügung. Die Nationalpark-Akademie ist heuer gleich mehrmals zu Gast, beispielsweise vom 29. bis 30. März mit der Tagung „Bildung hat viele Orte".

Schulklassen haben in den vergangenen Jahren mit großer Begeisterung die interaktive Ausstellung im BIOS besucht. Heuer können Schüler erstmals in einem modern eingerichteten Labor forschen und mikroskopieren, ein Computerraum bietet zusätzliche Möglichkeiten, Neues zu entdecken.

„Schorschi Schaufel" und „Hanna Hügel"

Die jüngsten „Forscher" im Nationalparkzentrum BIOS kommen aus den Kindergärten der Region. Vom 21. März bis zum 20. April 2007 begleiten die beiden Maulwürfe „Schorschi Schaufel" und „Hanna Hügel" die Kinder in den Lebensraum Erde und erzählen Interessantes über Regenwürmer, Ameisen und viele andere Bodenbewohner.

© BIOS (2)

Kinder erwarten im BIOS moderne Labors und interaktive Ausstellungen.

Auch für Senioren werden spezielle Naturerlebnisprogramme angeboten. Nach dem Besuch der interaktiven Ausstellung „Was ist Leben?" wandert die Gruppe mit fachkundigen Betreuern durch den Nationalpark, um die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt kennen zu lernen.

Das Nationalparkzentrum BIOS ist ab 21. April täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.bios-hohetauern.at oder unter Tel. 04784-701.

PROGRAMMÜBERSICHT FRÜHJAHR 2007

24. April:
FLECHTEN – *eine vorbildliche Lebensgemeinschaft*

27./28. April:
ENTDECKEN – ERFAHREN – ERFORSCHEN
Naturerlebnisprogramme im Nationalpark Hohe Tauern

4. Mai:
BLITZ UND DONNER –
Seminartag zur Ausstellung

5./6. Juni:
DIE ALPEN IM WANDEL

16. Juni:
WILDKRÄUTER – *neuer Trend und alte Weisheiten*

Die Vertreter des Tourismus und die Verantwortlichen des Schutzgebiets arbeiten gemeinsam an sanften, nationalparkverträglichen Urlaubsangeboten.

Starke Partner: Nationalpark und Tourismus

Der Nationalpark Hohe Tauern sieht sich als verlässlicher und starker Partner für die gesamte Region. Erfolgreiche Kooperationen haben sich beispielsweise im Tourismus etabliert.

Die längste Tradition hat die Zusammenarbeit zwischen dem Schutzgebiet und dem Tourismus in Salzburg: Im Jahr 2001 wurde die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH gegründet. Die Nationalparkverwaltung, die Landestourismusgesellschaft, das Land und alle Tourismusverbände der Salzburger Nationalparkregion sind in einer Organisation zusammengeschlossen. Das Marketing für den Nationalpark und die Region wird gemeinsam betrieben. Diese Synergien werden bei Angeboten, Werbemitteln oder Messeauftritten genutzt.

Ferienregion und Nationalpark treten gemeinsam auf

Gäste der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern erhalten in einem einzigen Werbemittel alle Informationen zu den Attraktionen und Ausflugszielen, zu den Rangerangeboten der Nationalparkverwaltung, zu Nationalparktaxis oder Kinder- und Familienprogrammen. Für die Schulprojektwochen 2007 gibt es ein gemeinsames Informationsheft über Bildungsprogramme, Ausflugsziele und Jugendgästehäuser samt zentraler Buchungsmöglichkeit.

Nächtigungszahlen entwickeln sich gut

Die gute Kooperation trägt Früchte. Die Nächtigungen in der Region haben sich positiv entwickelt: Sie lagen im Tourismusjahr 2001/2002 noch bei 4,7 Millionen und sind mittlerweile auf mehr als fünf Millionen geklettert. Im Nationalparkzentrum Mittersill werden übrigens die Ferienregion GmbH und die Nationalparkverwaltung unter einem Dach untergebracht. So können Synergien noch besser genutzt werden.

Kooperation mit lokalen Tourismusbetrieben

Zu einem Erfolg für beide Seiten hat sich auch die Kooperation zwischen Tourismusbetrieben und dem Nationalpark in Tirol entwickelt. Die Idee, Hotels und Vermieter zu einer Partnerschaft einzuladen, entstand im Rahmen des Marketingkonzepts für den Nationalpark. In den vergangenen Jahren wurde in einem Pilotprojekt mit neun Hotels begonnen. Gemeinsam erarbeiteten die Partner ein Handbuch, in dem die jeweiligen Aufgaben festgelegt wurden. So stellt der Nationalpark den Hotels Informationsmaterial zur Verfügung, bietet Vortragsabende für

© NPHT Kärnten / Klinar (2)

© NPHT

Die erfolgreiche Kooperation zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Tourismus zeigt sich auch an der guten Entwicklung der Nächtigungszahlen.

Gäste an und schult die Mitarbeiter im Betrieb in Sachen Schutzgebiet. Gästeanfragen gehen bevorzugt an die Partnerhotels. Diese wiederum stellen sicher, dass durch Dekoration, Prospekte oder regionale Küche das Schutzgebiet im Hotel erlebbar wird. Der Nationalpark soll beim Gast als unverwechselbares Urlaubserlebnis wahrgenommen werden.

Zahl der Partner steigt

Nach der Pilotphase mit neun Hotels wurde im vergangenen Jahr die Kooperation auf Zimmervermieter, Urlaub am Bauernhof, Ferienwohnungen und Pensionen ausgedehnt. Mittlerweile gibt es 56 Nationalpark-Partnerbetriebe, die mit einem Siegel ausgewiesen sind. Derzeit wird an einem gemeinsamen Folder gearbeitet. Auch auf der Homepage des Nationalparks sind die Partnerbetriebe präsent.

Eine Besonderheit ist die Beziehung zwischen Nationalpark und Tourismus in Kärnten. Vor einem Jahr wurde die Nationalparkverwaltung mit dem regionalen touristischen Management betraut. Die Abteilung „Tourismus“ betreut mit vier MitarbeiterInnen die 13 Gemeinden mit 681 Beherbergungsbetrieben.

Spezialisten für Alpintourismus

Bei der Entwicklung regionaler Kernprodukte gilt es, die Stärken der Region zu nutzen und engagierte Betriebe als Partner zu gewinnen. So schlossen sich 22 Betriebe zu „TauernAlpin“ zusammen. Sie setzen auf den Alpintourismus in seinen verschiedenen Spielarten (Skitourengehen, Trekking, Bergwandern, Bergsteigen) und bieten spezielles Service und buchbare Angebote.

Sehr aktiv sind auch 16 „TauernGold“-Betriebe. Bei ihren Angeboten stehen Natur und Kultur im Vordergrund. Zielgruppe sind Gäste, die die Schätze der Natur im Nationalpark genussreich oder spielerisch erleben wollen. Die „TauernGold“-Betriebe sind ein Beispiel für die Rückbesinnung auf die Stärken der Region. Jedes Mitglied will in seinem Betrieb ein regionales Thema behandeln – von der Verarbeitung der Almlärche über die Entwicklung der Passwege bis zur hauseigenen Heilquelle. Im Hotel Glocknerhof in Heiligenblut wurden „TauernGold“-Zimmer, die einem bestimmten Thema gewidmet sind, eingerichtet. Das Familienparadies Wolfgangbauer in Heiligenblut hat einen „TauernGold“-Infobereich realisiert – vorbildhaft auch für die anderen Betriebe der Kooperation.

INFORMATIONEN

Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH
5730 Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern 1
Tel. 06562/40939-13
www.nationalpark.at

Nationalpark-Partnerbetriebe
56 Mitgliedsbetriebe
www.hohetauern.at/partnerbetriebe

TauernGold
16 Mitgliedsbetriebe
www.tauerngold.net

TauernAlpin
22 Mitgliedsbetriebe
www.tauernalpin.net

© NPHT Kärnten / Mussnig

Der Nationalpark Hohe Tauern ist für immer mehr Gäste das wichtigste Argument, um in der Region ihren Urlaub zu verbringen.

Nationalpark als touristisches Zugpferd

Für mehr als die Hälfte der Gäste in der Region des Nationalparks Hohe Tauern ist das Schutzgebiet ein wesentlicher Faktor bei der Wahl ihres Urlaubsziels.

Die Schönheiten der Natur zu erleben und sich in den Bergen zu erholen, Urlaub abseits von massentouristischen Zielen zu machen, die Besonderheiten der alpinen Tier- und Pflanzenwelt kennen zu lernen und zu wandern: Das sind für die Urlauber im Nationalpark Hohe Tauern die wichtigsten Gründe, warum sie sich für Ferien im größten Schutzgebiet Österreichs entscheiden. Das Bestehen des Nationalparks Hohe Tauern ist für immer mehr Menschen der Hauptgrund, ihren Urlaub in dieser Region zu verbringen.

550 Besucher befragt

Im Sommer vergangenen Jahres wurden rund 550 Besucher des Tiroler Anteils des Nationalparks Hohe Tauern befragt.

„Die Ergebnisse zeigen, wie wichtig der Nationalpark Hohe Tauern für das touristische Angebot der Bundesländer Tirol, Salzburg und Kärnten geworden ist“, erklärte NP-Direktor Hermann Stotter zur Studie.

Rund 20 Prozent der Gäste sind „Nationalpark-Urlauber“

Mehr als ein Fünftel der befragten Gäste gab an, dass der Nationalpark das ausschlaggebende Motiv bei der Wahl des Urlaubsorts war. Gäbe es das Schutzgebiet nicht, würden diese Urlauber eine andere Destination wählen. Für ein weiteres Drittel war das Schutzgebiet ein zusätzliches Argument. „Für 54,3 Prozent der Urlauber ist der Nationalpark Hohe Tauern Hauptgrund oder zumindest wesentlicher Anreiz für den Besuch der Region“, fassen die Studienautoren Günther Lehar und Susanne Ganeider vom Management Center Innsbruck die Ergebnisse zusammen.

Nationalparkurlauber bleiben länger

Erholung und Gesundheit in schöner Berglandschaft: Für mehr als 90 Prozent der befragten Gäste waren das die wichtigsten Urlaubsmotive. Für rund zwei Drittel der Befragten war das Argument, die Ferien abseits vom Massentourismus zu verbringen, entscheidend. Das Erleben der alpinen Tier- und Pflanzenwelt sowie das Wandern sind ebenfalls wichtige Gründe, das Schutzgebiet zu besuchen. Das schlägt sich in der Aufenthaltsdauer nieder: Während die Sommerurlauber in Tirol im Durchschnitt „nur“ 4,6 Tage bleiben, hält es die „Nationalparkurlauber“ in der Nationalparkregion gleich zehn Tage.

Rechnet man die Umsätze jener Menschen, die wegen des Schutzgebiets nach Osttirol kommen („Nationalparkurlauber“), hoch, dann ergibt sich eine direkte Bruttowertschöpfung von 2,54 Millionen Euro. „Das ist ein hoher Betrag, der ganz wesent-lich zum Wohlstand und zur Weiterentwicklung der gesamten Nationalparkregion beiträgt“, kommentiert Stotter die Ergebnisse der Besucherbefragung. *C.L.*

© NPHT – Rieder (1) / NPHT Tirol – Kurzthaler (2)

Einladung zum spannenden Dialog: Nationalpark-Akademie

Welchen Veränderungen waren die Alpen in den vergangenen zwei Millionen Jahren unterworfen? Wie verhält sich das Wetter im Hochgebirge? Und welche Wildpflanzen kann ich in der Küche nützen?

© NPHT Kärnten / Mussnig

Menschen, die sich besonders für die Natur und den Nationalpark interessieren, sind Zielgruppe der Nationalpark-Akademie.

Antworten auf solche Fragen bietet die spannende Seminar- und Veranstaltungsreihe der Nationalpark-Akademie. Die Bildungseinrichtung des Nationalparks Hohe Tauern hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Anliegen und Besonderheiten des Schutzgebiets einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen. Sie veranstaltet Seminare und Tagungen zu aktuellen, nationalparkbezogenen Themen und bietet eine Plattform für Dialoge zwischen ExpertInnen und interessierten TeilnehmerInnen. Das Angebot wirkt aber auch intern, denn der Akademie obliegt die ständige Weiterbildung der Nationalpark-MitarbeiterInnen.

Wildpflanzen, Vögel oder Outdoor-Klassenzimmer

Die Veranstaltungspalette reicht von geführten Naturerlebnisprogrammen bis hin zu speziellen Fortbildungsseminaren für PädagogInnen der Nationalpark-Schulen und für NationalparkbetreuerInnen. Auch externe Interessierte haben die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Bei einem zweitägigen Seminar können die Teilnehmer in die Vogelwelt der Hohen Tauern eintauchen. Eine Kräuterexpertin informiert über Wildpflanzen und gibt Tipps, wie man einen Kräuterkuchen zubereitet. Heil- und Gewürzpflanzen stehen im Mittelpunkt eines Seminartages im April. LehrerInnen können in einem Work-shop lernen, wie sich der Nationalpark als Klassenzimmer nutzen lässt. Und auch der Nationalparktourismus steht im Mittelpunkt einer Veranstaltung.

TIPPS AUS DEM AKADEMIE-PROGRAMM

„Bildung hat viele Orte. Die Kooperation von Schulen mit außerschulischen Institutionen"

29. bis 30. März 2007
Nationalparkzentrum BIOS, Mallnitz

Im Zentrum der Tagung stehen Fragen nach inhaltlichen Schwerpunkten der außerschulischen Angebote, den nötigen Rahmenbedingungen sowie den Konsequenzen für die Schulentwicklung. Von besonderem Interesse ist, wieweit bildungspolitische Ziele verwirklicht werden und wie die beteiligten Schulen die Angebote bewerten bzw. nutzen können.

„Heil-, Gewürz- und essbare Wildpflanzen, Teil 1"

21. April 2007
Landwirtschaftliche Fachschule,
Bruck a. d. Glocknerstraße

Heimische Pflanzen und Kräuter und deren Verwendungsmöglichkeiten stehen im Mittelpunkt dieses Seminartags. Bei einem Rundgang gibt es die Möglichkeit, Wildkräuter zu sammeln und deren Anwendungsmöglichkeiten kennen zu lernen. In der Küche werden diese zu allerlei Köstlichkeiten verarbeitet.

Grundkurs zur Ausbildung von NationalparkbetreuerInnen

25. bis 27. April 2007 (Theorie)
im Nationalparkhaus Matrei i.O.
und ***6. bis 8. August 2007*** (Praxis/Exkursionen) im Osttiroler Raum.

Dieser Kurs ist eine interne Veranstaltung des Nationalparks Hohe Tauern, der auch für Interessenten, die nicht dem Nationalpark angehören, zugänglich ist.

Nadja Schöpf

Einen Überblick über alle Veranstaltungen finden Sie auf:

www.hohetauern.at

Unter **Tel. 04875-5112-23** oder **nationalparkakademie@hohetauern.at** können Sie das Programm gratis anfordern!

INFORMATION

Stolz auf die neue Partnerschaft: Bürgermeister Wolfgang Viertler, Schulsprecherin Birgit Stotter, NP-Direktor Wolfgang Urban, Poly-Direktor Hans Nussbaumer, Schulsprecher Robert Mittermaier und Cornel Hofer, der Projektkoordinator in der PTS Mittersill.

Schulen und Nationalpark als Partner

Nun gibt es auch im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern eine offizielle Partnerschule: die Polytechnische Schule Mittersill.

Die Polytechnische Schule Mittersill (PTS) hat sich stets bemüht, innovativ und zukunftsorientiert zu arbeiten und sich Neuem zu öffnen. Die Partnerschaft mit dem Nationalpark Hohe Tauern wird als ein weiterer wichtiger Schritt in der Schulentwicklung und zur Profilbildung gesehen. Die PTS Mittersill versteht sich als eine lernende Schule und ist bereit, sich auf diesem Weg von Fachleuten der Nationalparkverwaltung begleiten zu lassen.

Vorrangiges Ziel aber ist, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler in den unterschiedlichsten Fächern und vor allem in den sieben Fachbereichen mit der Thematik Nationalpark auseinandersetzen. Durch die Begegnung mit der Idee des Nationalparks soll den Jugendlichen das Gefühl für „ihren" Nationalpark vermittelt werden. Gerade die Schülerinnen und Schüler der Polytechnischen Schule sind jene, die nach ihrem letzten Schuljahr an der PTS bereits mitten in der Arbeitswelt stehen. Der Begegnung mit dem Nationalpark kommt in dieser letzten vorberuflichen Lernphase eine besondere Bedeutung zu.

Offen für neue Partnerschaften

Die Nationalparkverwaltung Salzburg wird im Laufe des Jahres 2007 allen Schulen der Nationalparkregion Partnerschaften entsprechend dem jeweiligen Schultyp anbieten und gemeinsam ein Netzwerk an Partnerschulen einrichten. Der Start mit der PTS Mittersill ist jedenfalls gelungen. *Wolfgang Urban*

IN MEMORIAM

© Obf

FM Dipl.-Ing. Johann Hirschbichler

Bei einem tragischen Bergunfall ist im Dezember vergangenen Jahres Forstmeister DI Johann Hirschbichler tödlich verunglückt. Als Forstbetriebsleiter der Österreichischen Bundesforste repräsentierte er den größten Grundeigentümer im Beirat des Salzburger Nationalparkfonds. Er verband die Verantwortung für seinen Forstbetrieb mit großem Engagement für die Nationalparkidee. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Voraussetzungen für die internationale Anerkennung des Schutzgebiets erreicht werden konnten. Sein Verhandlungsgeschick verhalf den großflächigen Außernutzungstellungen in der Kernzone zum Durchbruch. Für viele Grundeigentümer und für die Jägerschaft war seine Zustimmung Sicherheit für eine gute Lösung im beiderseitigen Interesse.

Der Forstmeister engagierte sich auch stark in der Umweltbildung. Der Moorlehrpfad am Wasenmoos ist zu einer wertvollen Infrastruktureinrichtung geworden. Viele Projekte vom Blausee im Obersulzbachtal bis zum Bürgerwald in Mittersill tragen die Handschrift von Hans Hirschbichler und stehen vor der Umsetzung.

Wir sind dankbar für die Zeit der gemeinsamen Arbeit und trauern mit seiner Familie.

© Rieder

Neue Angebote der Nationalparkranger, Rad- und Mountainbike-Touren, Almsommer und Bauernherbst bestimmen das Urlaubsprogramm.

Der Sommerurlaub ist zum Greifen nah

Die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern hat viele attraktive Urlaubsangebote vorbereitet, die kürzlich bei der Ferienmesse in Wien vorgestellt wurden.

„Unsere wichtigsten Tourismusangebote 2007 drehen sich vor allem um den Salzburger Almsommer, den Bauernherbst, die neuen Angebote der Nationalparkranger und um das Thema Rad- und Mountainbiken“, erläuterte Ferienregion-Geschäftsführer Christian Wörister die große Bandbreite.

© Huber

Bei der Präsentation der Nationalpark Sommerurlaubsangebote 2007 auf der Ferienmesse Wien. GF Christian Wörister (2. v. r.) mit den Beiratsmitgliedern (v. r. n. l.) Wolfgang Urban, Peter Nindl, Leo Bauernberger und dem Hotelier Peter Hettegger aus dem Großarltal.

GPS-Daten für Moutainbike-Routen

In der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern gibt es bereits über 1000 Kilometer beschilderte und versicherte Rad- und Mountainbikestrecken. Besonders attraktiv für sportliche Radfahrer: Die Strecken sind über GPS erfasst, die Daten können unter **www.tauernbike.at** kostenlos abgerufen werden. Erstmals bieten heuer Nationalparkranger geführte Mountainbiketouren an. Darunter sind auch Trans Alp Touren ins Südtiroler Ahrntal. Die Nationalparkranger bieten den Gästen der Ferienregion mit gültiger Gästekarte auch kostenlos Wanderungen an. Zwischen Juli und September stehen wöchentlich 15 verschiedene Ziele auf dem Programm.

Größtes Nationalparkzentrum Österreichs

Kurz vor der Eröffnung steht das neue Nationalparkzentrum in Mittersill: Die einzigartige alpine Erlebniswelt soll Einheimische und Gäste gleichermaßen anlocken und zu einem attraktiven Ausflugsziel werden. Die Eröffnung ist am 28. Juli geplant. *Wolfgang Urban*

© NPHT

Freuen sich über die vielen Aktivitäten des Vereins: NP-Direktor Peter Rupitsch, LR Uwe Scheuch, NP-Direktor Wolfgang Urban, Ja!Natürlich-GF Martina Hörmer, LR Doraja Eberle, Freunde-Präsident Veit Schalle, Ferienregion-GF Christian Wörister und NP-Direktor Hermann Stotter (v.l.n.r.).

Familientreffen der Nationalpark-Freunde

Einmal jährlich treffen sich Freunde, Förderer und Partner des Schutzgebiets mit dem Ziel, Projekte im Nationalpark zu unterstützen.

© NPHT / Klinar

Das Sponsorentreffen 2006 fand in der Rewe-Austria Zentrale in Wiener Neudorf statt. Rund 60 Freunde, Fördermitglieder und Partner aus den Bereichen Wirtschaft und Medien waren der Einladung von Präsident Veit Schalle und Gastgeber Martin Lenz gefolgt. Anwesend waren auch die Nationalparkreferenten von Salzburg, LR Doraja Eberle, und Kärnten, LR Uwe Scheuch. Durch die Unterstützung hätten die Freunde im Jubiläumsjahr 2006 eine Reihe von wichtigen Initiativen starten können, bedankte sich Schalle. Außerdem konnten neue Sponsoren gewonnen werden. Die Nationalpark-Direktoren präsentierten bei dem Treffen wie schon in den vergangenen Jahren neue Vorhaben. In einem interessanten Impulsreferat zum Thema „Corporate Social Responsibility“ machte Alfred Strigl, Leiter des Österreichischen Instituts für nachhaltige Entwicklung an der Universität Wien, bewusst, dass Unternehmen heute mehr denn je gefordert sind, neben ihren ökonomischen Zielsetzungen auch ökologische und soziale Komponenten zu berücksichtigen.
Höhepunkt des Sponsorentreffens war die Unterzeichnung einer weiteren Premiumpartnerschaft für das im Bau befindliche Nationalparkzentrum in Mittersill.

Peter Rupitsch

Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen.

Mitgliedsbeitrag: € 10,– pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten 3x jährlich „Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an Exkursionen im Rahmen der Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Persönliches Begrüßungsgeschenk: ein Buch der „Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte“ *(gilt bis 31. 05. 2007)*.

Nationalpark® Hohe Tauern
Verein der Freunde

9844 Heiligenblut, Hof 8
Tel. ++43 (0) 48 25/61 61
Fax ++43 (0) 48 25/61 61-16
tauernfreund@hohetauern.at
www.tauernfreund.at

© NPHT Kärnten

Die „Urforelle“

Es gibt sie noch, die „Urforelle“: Die Suche nach Reliktpopulationen in den wilden Gebirgsbächen des Nationalparks Hohe Tauern hat sich gelohnt.

© NPHT / Haslacher

Die Wiederansiedlung der „Urforelle“ ist ein wichtiger Beitrag zur Artenvielfalt im Schutzgebiet.

Die Vergangenheit

Ziel des Interreg IIIA Projektes „Trout examinvest“ war es, autochthone Bachforellenstämme nicht nur in den Hohen Tauern, sondern auch in Nord- und Südtirol ausfindig zu machen. Zahlreiche Gewebeproben von Bachforellen in den entlegensten Bächen des Nationalparks wurden entnommen und genetisch untersucht.

Die Gegenwart

Heute sind bereits acht eigenständige Linien der autochthonen Bachforelle bekannt. Genetisch reine Exemplare werden für die Nachzucht verwendet. Besatzmaßnahmen erfolgen in vorher ausgefischten, durch natürliche Barrieren getrennten Bachabschnitten, welche vom Nationalpark angepachtet werden. Ein Besatz darf nur in unmittelbarer geografischer Nähe zur Ursprungspopulation durchgeführt werden.

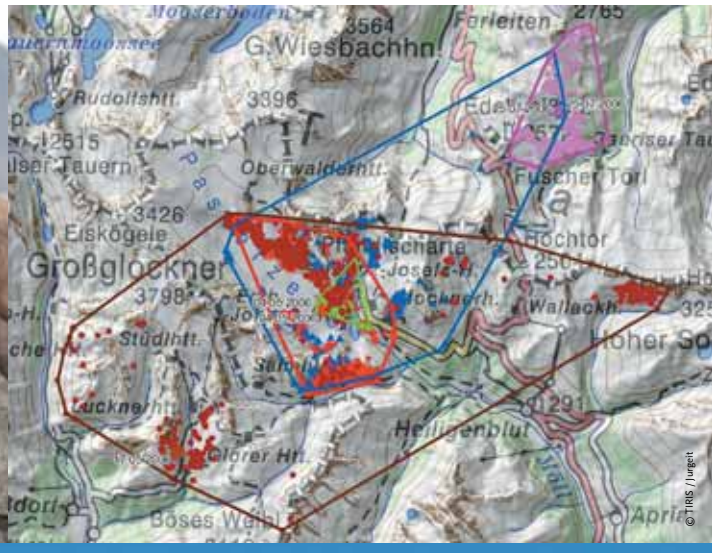
Die Zukunft

Langzeitbeobachtungen werden zeigen, ob autochthone Bachforellen nicht wesentlich besser mit den extremen Lebensbedingungen im Gebirgsbach zurecht kommen und damit eine höhere Überlebensrate und Reproduktion aufweisen als andere Besatzfische. Trifft dies zu, könnten künftig größere Gebirgsbachsysteme im Nationalpark Hohe Tauern mit autochthonen Fischstämmen besetzt werden – ein wertvoller Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Ein Dankeschön an die Projektpartner und an Sponsor „Stiegl“. *N. Eisank*

© NPHT / Eisank

Die Suche nach autochthonen Stämmen der Bachforelle in den Gebirgsbächen des Nationalparks Hohe Tauern war erfolgreich.

© NPHT / Haslacher



© TRIS / Jurgett

Sie sind mobiler als ursprünglich angenommen: Die Steinböcke im Nationalpark legen binnen weniger Stunden weite Strecken zurück.

Die Nomaden der Alpen

Welche Distanzen legt der „König der Alpen" zurück? Bleibt er an einem Standort oder wechselt er seine Gebiete? Die Besenderung von Steinböcken im Rahmen eines Forschungsprojektes liefert erste und sehr spannende Ergebnisse.

Im vergangenen Jahr konnten fünf Steinböcke mit einem Halsband, das laufend GPS-Daten über den Standort des Tieres sendet, ausgestattet werden. Sie werden dazu in freier Wildbahn narkotisiert, mit dem Sender und einem Namen versehen und wieder frei gelassen. Hansl, Job, Rupert, Sepp und Steff heißen die fünf Steinböcke, deren Sender bisher insgesamt 4164 Positionsdaten übermittelt haben. Hansl (6-jährig) und Job (7-jährig) wurden im Bereich der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe besendert, Rupert (4-jährig) in Kals, Sepp (4-jährig) und Steff (2-jährig) im Seidlwinkltal nördlich des Rauriser Tauernhauses. Überraschend ist, wie mobil die Steinböcke sind.

Das Projekt wir unterstützt von ÖNB mobilkom austria

In kurzer Zeit kilometerweit ...

Rupert ist der eifrigste Wanderer. Er verließ im Juni 2006 seinen Wintereinstand und begab sich vom Lucknerhaus über die Pfortscharte ins Leitertal und weiter zur Pasterze. Er hat für diese Strecke keine acht Stunden gebraucht. Den Sommer verbrachte Rupert im Bereich der Gamsgrube, gemeinsam mit Job, Hansl und Steff.

Eifrige Wanderer

Am 17. November 2006 begann Rupert wieder zu wandern. Innerhalb von 18 Tagen wechselte der Bock von der Pasterze über das Leiter- und Ködnitztal ins Kalser Dorfertal. Von dort ging er zurück ins Teischnitztal und wieder ins Dorfertal. Überaus zielgerichtet wanderte er innerhalb weniger Stunden weiter auf das Böse Weibele, wo er übernachtete. Am nächsten Tag ging die Reise wieder über das Leitertal zurück zur Pasterze und weiter in das Große Fleißtal nordöstlich von Heiligenblut. Ruperts Streifgebiet ist mit 13.600 Hektar flächenmäßig das größte, gefolgt von Steffs Wandergebiet von über 7.000 Hektar.

Spannend und interessant ...

Die Halsbandsender ermöglichen eine Punktdarstellung der Standorte. Um die Strecken besser zu visualisieren, sind auch Trekking-Ansichten geplant. Aufgezeichnet werden auch Aktivitäts- und Temperaturdaten der Tiere. Eine Verschneidung mit Wetterdaten ist für die Zukunft auch vorgesehen. In den nächsten Ausgaben des Nationalpark-Magazins werden wir weiter über die „Nomaden der Alpen" berichten.

N. Eisank

© NPHT

Mit den Wildhütern auf Fotosafari

Hirschkampf im Morgengrauen, Brunftschreie in der Dämmerung und eine kurze Nacht auf der Hütte: Wildtiersafari im Nationalpark.

Ein klarer Herbsttag, die Sonne wärmt noch recht kräftig. Wildhüter Walter begrüßt seine Gäste. Sie sind voller Vorfreude: Die Brunft der Rothirsche zu erleben, ist schließlich ein nicht alltägliches Erlebnis.
Hoch aufragende Felswände, Wasserfälle, dunkler Hochwald und schöne Lichtungen: Schon der Weg zur Hütte ist beeindruckend. Entlang eines schmalen Steiges, der in Serpentinen durch den Bergwald führt, über Gräben, kleine und steile Bäche und zwischen Felswänden durch. Endlich erreicht die Gruppe die Jagdhütte. Der Ausblick ist grandios. Bald knistert ein Feuer im Hüttenherd, kurze Hektik entsteht beim Aussuchen der Schlaflager. Die Schnarcher ziehen unter das Dach, die Nichtschnarcher in die hintere Stube. Es gibt Speck, Hauswürstel, Bauernbrot - und am Herd beginnt das aufgestellte Wasser zu brodeln. Doch Walter drängt zum Aufbruch. Die Wanderer beziehen einen Beobachtungsstand in der Nähe der Hütte. Walter entdeckt bald ein Gamsrudel unter der Tromwand. 73 Stück weiden dort ungestört - viele Geißen mit ihren Kitzen und etliche Jahrlinge.
Plötzlich zerreißt ein lautes Röhren die Stille. Die dünnen Äste der nahe stehenden Bäume knacksen, wieder hört man den Brunftschrei. Mit zunehmender Dunkelheit wirkt das Röhren des Hirsches immer lauter und bedrohlicher. Fröstelnd und leise geht es zurück zur Jagdhütte. Wohlig warm ist es dort, die Jause schmeckt vorzüglich und lange wird bei knisterndem Feuer und schwachem Kerzenlicht über Wildtiermanagement, Jagd und Wildtiere diskutiert. Die Nacht ist viel zu kurz, bereits um vier Uhr früh läutet der Wecker. Als sich im Osten der junge Tag mit einem hellen Streifen ankündigt, sitzen alle wieder im Beobachtungsstand.

Kampf der Giganten

Da steht er, nein, zwei, drei, sechs, acht Stück sind es. Oberhalb eines ausgedehnten Latschenfeldes erkennt man schemenhaft die Körperumrisse vom Rotwild, insgesamt zehn Stück. Plötzlich taucht rechts am Zdaienkamm ein Hirsch auf, sein mächtiges Geweih ist gegen den hellen Morgenhimmel gut zu sehen. Kurz vor dem Rotwildrudel bleibt er stehen, röhrt laut, der Hauch seines Atems steht in der kalten Morgenluft. Und da: ein zweiter Hirsch. Der Platzhirsch muss seinen Harem gegen den Nebenbuhler verteidigen. Mit zornigem Röhren beobachten sie einander, dann krachen die Geweihe zusammen. Ein Kampf der Giganten. Der Platzhirsch gewinnt, verjagt den Nebenbuhler ohne ihn zu verletzen, sammelt sein Rudel und verschwindet damit im großen Latschenfeld. *N. Eisank*

URLAUBSPAKET „WILDES GOLD“
NationalparkRegion Hohe Tauern Kärnten
A-9843 Großkirchheim, Döllach 1
Tel. ++43 (0) 4825 20049, info@tauerngold.net
www.tauerngold.net

© NPHT / Eisank

Unvergessliche Nationalparkabenteuer

Natur ist Abenteuer pur: Im Nationalpark Hohe Tauern erleben Kinder allein oder gemeinsam mit der Familie unvergessliche Ferientage!

„TauernGold" für Familien

Die Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten ist ein Paradies für Familien, die „TauernGold"-Familienwoche das ideale Eintrittsticket in die Nationalpark-Erlebniswelt. Eltern und ihre Kinder erwarten Spiel, Spaß und Spannung im Goldgräberdorf Heiligenblut, eine Raftingtour auf dem Möllfluss, Forschen und Entdecken im Nationalparkzentrum BIOS und eine Saumpferdwanderung mit Picknick!

Weitere Infos und Buchung:
Nationalparkregion
Hohe Tauern Kärnten
Tel. 04825/20049
info@tauerngold.net

› **www.tauerngold.net**

Wandern mit Kindern

Wanderungen im Nationalpark Hohe Tauern sind nicht ausschließlich etwas für alpine Profis. Es gibt viele gut beschilderte Wege, die auch mit kleinen Kindern sicher begangen werden können. Ein Beispiel: der Hintersee im Felbertal bei Mittersill. Das flache Gelände ist ideal, ein Lehrweg mit Aussichtsturm informiert über Tier- und Pflanzenwelt, knorrige Bäume, kleine Bäche und viele interessante Steine – ein erlebnisreicher Tag wartet.

Sommercamps mit dem Alpenverein

Der Österreichische Alpenverein und der Nationalpark Hohe Tauern Tirol bieten im Juli und August Sommercamps für Jugendliche. Das Camp „Wasser – Kreativität und Fantasie" wendet sich an 10- bis 12-Jährige. Filzen steht ebenso auf dem Programm wie Papierschöpfen oder das Bauen von Mühlrädern. Unter dem Titel „Wasser – entdecken und erkunden" können sich 11- bis 13-Jährige im „Haus des Wassers" als junge Forscher betätigen.

Informationen und Buchung:

› **www.alpenverein.at/**jugend/veranstaltungen

› **www.hausdeswassers.at**

› **www.hohetauern.at**

TAUERNRÄTSEL

Wer hat 1878 mit den Gletschermessungen an der Pasterze begonnen?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung mit einem Nationalparkbetreuer im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern für zwei Personen zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost!

*Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt sie bis **15. April 2007** an Inmedia, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg.*

AUFLÖSUNG

Die richtige Antwort auf die Frage nach jener Organisation, die dem Nationalpark Hohe Tauern die Internationale Anerkennung erteilt hat, lautete ***IUCN.***

Den **Hauptpreis,** eine Schneeschuhwanderung mit einem Nationalparkbetreuer im Tiroler Anteil des Nationalparks, hat **Irmgard Striessnig** aus **Feldkirchen** gewonnen.

SACHPREISE GEHEN AN:

Christian Richter, Oberalm
Rudolf Schloßstein, Theresienfeld
Gabriele Jessner, Salzburg
Lydia Selienz, Völkermarkt
Manfred Bartunek, Völs
Wir gratulieren recht herzlich!

Wasserreich – Wasserarm

Die Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern ist Vorbild für ein ähnliches Projekt im indischen Nationalpark Keoladeo. Dort ist das Bewusstsein für den Schutz der lebenswichtigen Ressource Wasser noch nicht sehr ausgeprägt.

Der Nationalpark Hohe Tauern ist reich an Wasser und einer der größten Trinkwasserspeicher Europas. Gerade da, wo Wasser in höchster Qualität und ausreichender Menge jederzeit verfügbar ist, unterrichtet die Mobile Wasserschule seit einigen Jahren mit großem Erfolg. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein für den sorgsamen Umgang mit dieser kostbaren Ressource zu schärfen.

© NPHT / Ruptsch (2)

Indische Kinder lauschen gespannt dem „Wasserschul-Unterricht" aus Österreich.

Wasserversorgung als globales Thema

Warum dieses Engagement im Nationalpark Hohe Tauern von besonderer Bedeutung ist, erklärt der Initiator der Wasserschule, Christoph Imboden, so: „Obwohl Wasser hier im Überfluss vorhanden ist, haben die Kinder – die Entscheidungsträger der Zukunft – eine große Verantwortung, die weit über die Grenzen des Nationalparks hinausreicht. Dieses Wasser fließt über tausende von Kilometern bis zum Donaudelta und versorgt Millionen von Menschen. Die Wasserversorgung ist eine globale Aufgabe, an deren Lösung sich die Regierungen aller Länder beteiligen müssen."

Wassermangel als Alltag

Im indischen Nationalpark Keoladeo hat Wasser ebenfalls eine große Bedeutung. Dieses Weltnaturerbe ist ein Feuchtgebiet – ein Vogelparadies, das jährlich von Vogelexperten aus der ganzen Welt besucht wird. In diesem Nationalpark der Region Rajasthan ist die Wasserversorgung vom Monsun abhängig. Nur jedes zweite oder dritte Jahr liefert der Monsun ausreichend Wasser für die Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks und für die Menschen der umliegenden Region.

Obwohl Wassermangel zum Alltag gehört, haben die Einheimischen wenig Bewusstsein für den Schutz dieser Ressource. Wasser wird verschwendet, oft fehlt sogar die notwendige Infrastruktur zur Wasserversorgung und Abwasserentsorgung.

Mobile Wasserschule als Vorbild

D. Swarovski & Co hat mit großem Engagement und finanziellem Aufwand nicht nur die Wasserschule in den Hohen Tauern gefördert, sondern auch den Nationalpark Keoladeo unterstützt. Nun werden beide Projekte verbunden. Indische Experten prüfen, was vom Modell der österreichischen Wasserschule übernommen werden kann und was an die indischen Verhältnisse angepasst werden muss.

Das Österreich-Bild „Wasserreich – Wasserarm" von Wolfgang Dittmar berichtet von dieser überaus interessanten Kooperation zwischen D. Swarovski & Co, dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Nationalpark Keoladeo.

Angelika Staats

Erhältlich ist der Film „Wasserreich – Wasserarm" als DVD bei der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern (Tel. 04784/701-28).

© PNPHT Kärnten / Mussnig

© Riedl

White Spirit: Feldseekopf

Der Feldseekopf, im Talschluss des Mallnitzer Tauerntals gelegen, steht ein wenig zu Unrecht im Schatten seines um genau 110 Meter höheren Nachbarn, des Geiselkopfs.

Sicherlich ist der Geiselkopf (oder Vorderer Gesselkopf), der im Talschluss des grandiosen Mallnitzer Tauerntals liegt, dank seiner markanten Gipfelform der attraktivere der beiden Berge. Aber ein Mauerblümchendasein hat der Feldseekopf bei Skitourengehern wirklich nicht verdient! Im Gegenteil, denn bei den wahren Experten genießt die lohnende Abfahrt vom Feldseekopf geradezu Kultstatus. Nicht enden wollen die steilen Firnhänge von der Feldseescharte bis hinunter zur Jamnigalm! Wer sich diesem Firnrausch hingeben will, sollte mit Harscheisen und Spitzkehren vertraut sein und muss zeitig aus den Federn, denn die Tour ist nach Osten hin ausgerichtet. Und da kann aus dem schönsten Firnteppich auch bald „Gatsch“ und später sogar eine gefährliche Nassschneelawine werden! Der Feldseekopf ist nur eines von vielen traumhaften Tourenzielen aus dem neuen „White Spirit“-Tourenkatalog der Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten. Einfach anfordern oder ins Internet schauen: Auf **www.tauernalpin.at** gibt es von dieser und 50 weiteren Skitouren genaue Routenbeschreibungen zum Herunterladen.

Günter Mussnig

INFORMATION

Ausgangspunkt: *Stockerhütte oder Parkplatz Jamnighütte*

Gehzeit: *4,5 Stunden für den Aufstieg*

Schwierigkeit: *mitunter recht steile Skitour, die eine sichere Spitzkehrentechnik erfordert. Reine Frühjahrstour, aber auch da nach Neuschnee nicht begehen!*

Beste Jahreszeit: *März bis Mai*

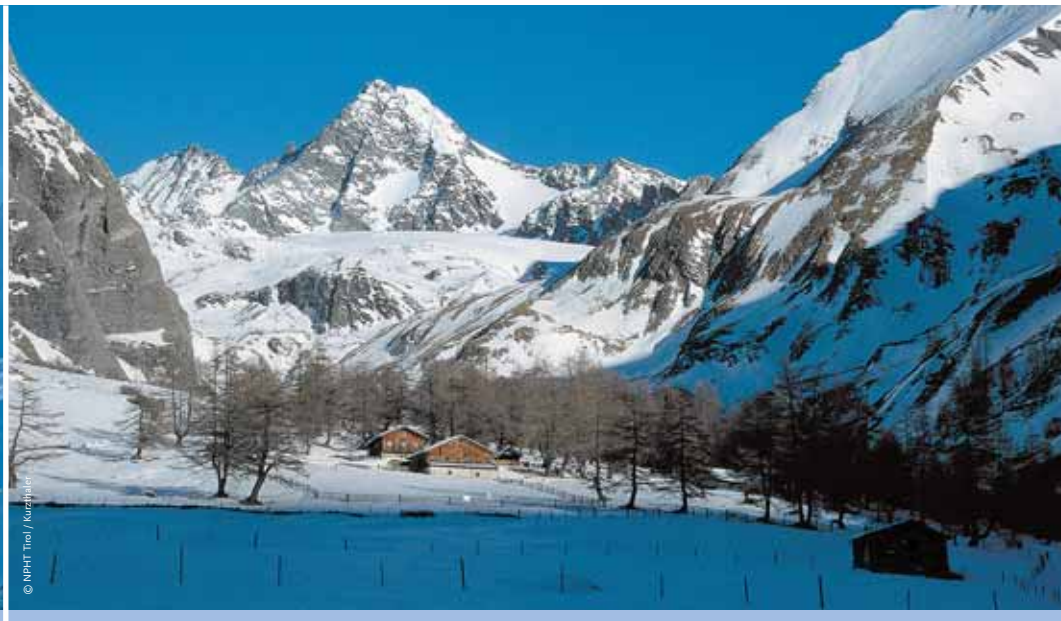
Literatur: *Infofolder „White Spirit“; zusätzliche Infos im Internet unter* ***www.tauernalpin.at***

Anspruchs

Ein lohnendes, aber les Tourenziel ist der der am Westrand des ern liegt. Alpine Er

Kaum jemand kann sich dem majestätischen Anblick auf die Reichenspitzgruppe, von der Gerlosstraße aus gesehen, entziehen. Der Gabler ist mittlerweile ein Geheimtipp für erfahrene Skitourengeher, zumal diese Tour auf Grund der nach Norden gerichteten Hänge bis Anfang Juni möglich ist.

Vom Gasthof Finkau aus erfolgt der Anstieg zunächst entlang des Hauptweges bis zur Talstation der Materialseilbahn Zittauerhütte. Nun geht es rechts vom Moränenrücken weiter. Über eine steile Geländestufe (Achtung Vereisung) kommt man zum flacheren Gletschervorfeld. Jetzt geht man links der 1850er-Moräne zum Beginn des Gletschers auf zirka 2700 Metern Seehöhe. Der Anstieg über die „Glatze“ erfordert sauberes Gehen und erhöhte Aufmerksamkeit. Die ausgesetzte kurze Kletterei im II. Schwierigkeitsgrad zum Gipfel ersparen sich die meisten Skitourengeher



voll : Gabler

durchaus anspruchsvol- 3.260 Meter hohe Gabler, Nationalparks Hohe Tau- fahrung ist notwendig.

und machen kurz davor die ausgedehnte Gipfelrast.
Tipp: Die geprüften Berg- und Skiführer aus der Nationalparkregion führen Sie sicher zum Gipfel des Gabler (Tel. 0664/51 27 117). *F. Rieder*

INFORMATION

Ausgangspunkt: *Gasthof Finkau, südlich vom Durlassboden, Parkfläche vorhanden*

Gehzeit: *Gasthof Finkau bis zur Materialseilbahn ca. 2 Stunden, Anstieg bis zum Gipfel ca. 3 Stunden*

Abfahrt: *im Bereich der Anstiegsroute*

Ausrüstung: *Hochalpine Skitourenausrüstung mit Harscheisen*

Landkarten: *ÖAV Karte 1:25.000, Blatt Nr. 35/3, Kompasskarte Nationalpark Hohe Tauern, Kartenblatt West 1:50.000*

Skiroute „Hoch Tirol“

Sechs Tage durch die Hochgebirgslandschaften der Hohen Tauern. Täglich ein Dreitausender, über 140 Kilometer und 18.000 Höhenmeter in Anstieg bzw. Abfahrt: die „Hoch Tirol“.

Die Skiroute „Hoch Tirol“ startet im südtirolerischen Kasern (Ahrntal) und führt durch die Venediger- und Granatspitzgruppe zum Großglockner. Mehr an alpinen Highlights sind nicht erlebbar – vor allem nicht in der veranschlagten Zeit von sechs Tagen, die es durchaus in sich haben. Absolute Hochgebirgstauglichkeit, große Alpinerfahrung und Kondition sowie sichere Rettungsqualitäten sind unabdingbar. Es werden weite und spaltenreiche Gletscher durchquert. Die Tour verläuft bis auf zwei Ausnahmen immer in über 2.000 Metern, meistens sogar in über 3.000 Metern Seehöhe.
Wer es aber geschafft hat, der hat dann die wohl schönste, wildeste und beeindruckendste Skitour in den Beinen, die es in den Hohen Tauern zu machen gibt. März und April sind die idealen Monate dafür.
Die Nationalparkverwaltung empfiehlt dringend die Inanspruchnahme eines Bergführers. Über das Büro der Venediger-Bergführer kann das gesamte Paket gebucht werden.
(Venediger Bergführer, St. Andrä 35a, 9974 Prägraten, Tel 04877/5464)

Martin Kurzthaler

INFORMATION

Tourverlauf: *Kasern (Südtirol) – Hint. Umbaltörl – Reggentörl – Essener-Rostockerhütte – Großer Geiger (3.360m) – Johannishütte – Defereggerhaus – Großvenediger (3.674m) – Neue Prager Hütte – Matreier Tauernhaus – Amertaler Höhe – Sonnblick (3.088m) – Rudolfshütte – Granatspitze (3.086 m) – Kalser Tauernhaus – Stüdlhütte – Adlersruh – Großglockner (3.798m).*

Landkarten: *OeAV Karten von Venediger-, Granatspitz- und Glocknergruppe*

Nationalpark hautnah

Nationalpark Sommerprogramme 2007

Mehrtägige Trekkingtouren, Hüttenübernachtungen, Wildtierbeobachtungen, Exkursionen mit Nationalparkbetreuern, um die Tier- und Pflanzenwelt des Schutzgebiets zu erleben: die Sommerprogramme des Nationalparks bieten viele faszinierende Naturerlebnisse für Jung und Alt. Die Sommerprogramme des Nationalparks sind soeben erschienen: Sie können unter **www.hohetauern.at** *heruntergeladen oder als gedruckte Broschüren beim Nationalpark Hohe Tauern angefordert werden:*

NPHT Kärnten – Tourismus
Döllach 1, 9843 Großkirchheim
Tel. 0 48 25/20 0 49

tourismus@nationalpark-hohetauern.at

Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol
Tel. 0 48 75/51 61 DW 10

nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

Nationalpark Hohe Tauern Salzburg
5741 Neukirchen
am Großvenediger
Sportplatzstr. 306,
Tel. 0 65 65/6558

nationalpark@salzburg.gv.at

Neues aus dem Nationalpark-Shop

Modischer Blickfang sind die Tiermotive (Steinadler, Bartgeier, Kuh, Murmeltier oder Steinbock). Der Aufdruck „frei[raum]" verdeutlicht, dass der Nationalpark wichtiger Frei- und Rückzugsraum für die dort lebenden Tiere ist. Ein modisches Geschenk für alle Nationalpark-Fans!

Leuchtende Farben, tolle Motive: Im Online-Shop des Nationalparks Hohe Tauern gibt es eine neue Reihe mit attraktiven Damen- und Herren-T-Shirts.

Die T-Shirts sind zum Preis von **11,90 Euro** im Nationalpark-Shop unter **www.hohetauern.at** erhältlich. Dort findet man auch viele weitere tolle Artikel rund um das Schutzgebiet.

VISA Bei Internet-Bestellungen kann mit der Visa-Card bezahlt werden, zusätzlich werden Portokosten verrechnet.

Dipl.-Ing. Wolfgang Urban

Vorsitzender des Nationalpark-Direktoriums

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

geschichtsträchtig – so könnte man mit einem Wort das vergangene Nationalparkjahr bezeichnen. Die Hohen Tauern haben das höchste Ziel der Nationalparks in aller Welt erreicht: die Anerkennung durch die IUCN und damit die Eintragung in die UN-Liste der Nationalparks.

Ist damit alles geschafft? Was folgt die nächsten 25 Jahre? Die Entwicklung unseres Nationalparks kann nie abgeschlossen sein. Das Schutzgebiet lebendig zu gestalten heißt, immer neue Herausforderungen anzunehmen, sich aktuellen Themen zu stellen und für neue Ideen und Kooperationen aufgeschlossen zu sein. Wir freuen uns, dass wir wieder über viele Projekte berichten können.

Wie über den „Tag der Artenvielfalt", der die Wissenschaft in den Nationalpark holt.

Die Pasterze, Thema unserer Titelgeschichte, ist schon seit 1878 Ziel von Gletscherforschern. Durch die langen Messreihen am Pasterzengletscher lässt sich die Klimaveränderung besonders gut beobachten.

Von Wetter und Klima geprägt ist der Tourismus in unseren Nationalparkregionen. Das Wetter kann man nicht beeinflussen, wohl aber die Partnerschaften, die zum gemeinsamen Nutzen weiterentwickelt werden und ebenfalls Thema dieser Ausgabe sind. Ein Symbol für das Gelingen dieser Partnerschaft ist das Nationalparkzentrum in Mittersill, welches am 28. Juli als das größte Österreichs eröffnet werden wird.

Freuen wir uns auf ein spannendes Nationalparkjahr 2007!

INHALT

© Rieder

5 Bedrohtes Wunder aus ewigem Eis

Die Pasterze gehört zu den Kostbarkeiten des Nationalparks Hohe Tauern. Das Nationalpark-Magazin widmet sich heuer den Schätzen des Schutzgebiets. Nach der Pasterze folgen die Jagdhausalmen und die Krimmler Wasserfälle.

8 Tag der Artenvielfalt

Mit einem „Tag der Artenvielfalt" will der Nationalpark Hohe Tauern das Bewusstsein für die herausragende Vielfalt an Pflanzen und Tieren schärfen.

© NPHT Tirol / Kurzthaler

9 Neues vom Nationalparkzentrum BIOS

Wie entsteht ein Blitz? Welche Wetterzeichen gibt es? Und woher kommt der Donner? Fragen wie diese beantwortet die Sonderausstellung „Blitz und Donner".

10 Nationalpark und Tourismus

Der Nationalpark Hohe Tauern steht auch für erfolgreiche Kooperationen. In einer Serie stellen wir wichtige Partnerschaften – wie jene im Tourismus – vor.

© NPHT / Zupanc

18 Die Nomaden der Alpen

Die Besenderung von Steinböcken im Rahmen eines Forschungsprojektes liefert erste und sehr spannende Ergebnisse.

© NPHT

19 Mit Wildhütern auf Fotosafari

Hirschkampf am Morgen, Brunftschreie in der Dämmerung und eine kurze Nacht auf der Hütte: unterwegs mit Nationalparkbetreuern.

22 Tipps für Tourengeher

Mit dem Gabler, dem Feldseekopf und der mehrtägigen Hoch Tirol hat das Nationalpark-Magazin tolle Tourentipps vorbereitet.

Nationalpark Hohe Tauern Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: Parkdirektion Döllach 14, 9843 Großkirchheim.; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Kärnten, Parkdirektion Döllach 14, 9843 Großkirchheim.; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Bruno Kirchhofer. Druck: Oberndorfer Druckerei, 5110 Oberndorf; Titelbild: © Rieder (Detailansicht der Pasterze). Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2007.

Neues aus der Kärntner NationalparkRegion

Das Projekt „Nationalpark und Tourismus“ geht in Kärnten in sein zweites Jahr und die Verantwortlichen haben sich wieder eine Menge vorgenommen.

„TauernGold“ und „TauernAlpin“

Ermutigend ist die Zwischenbilanz bei den beiden Angebotsgruppen, die sich den Kernprodukten der Nationalparkregion, dem Natur- und Kulturtourismus (“TauernGold“) sowie dem Alpintourismus („TauernAlpin“) verschrieben haben. Insgesamt 16 „TauernGold“- und 22 „TauernAlpin“-Betriebe werden im Sommer/Herbst 2007 erstmals den buchbaren Nationalpark-Urlaub bieten können. Damit wird eine langjährige Forderung der Touristiker und Gäste erfüllt. Beachtlich ist die Bandbreite der Urlaubspakete: von der Glocknerbesteigung über Trekkingrouten bis hin zur Entdeckungsreise mit Nationalparkrangern oder Saumpferdwanderungen.
Jetzt gilt es, dieses einzigartige Angebot noch intensiv zu bewerben und die direkten Buchungsmöglichkeiten zu verbessern, um die Feuertaufe erfolgreich bestehen zu können. In jedem Fall sehen die Nationalparkregion und die Mitgliedsbetriebe beider Angebotsgruppen einer spannenden Saison entgegen.

Nationalpark Kärnten Card

In ihr bereits drittes Jahr geht die Nationalpark Kärnten Card, wobei sich die Anzahl der Inklusivbetriebe erfreulicher Weise auf 70 erhöht hat. Diese können ihren Gästen ein noch attraktiveres Leistungspaket anbieten: So umfasst der neue Bereich „Nationalpark Mobil“ z.B. Ermäßigungen für die Tauernschleuse, den Mölltal-Radbus, den bewährten Flughafen-Shuttle und den heuer erstmals angebotenen Bahnhofsshuttle (ab Bahnhof Mallnitz).

Schul- und Jugendtourismus

Ernst wird es heuer auch mit der Vernetzung bestehender regionaler Angebote zum Schul- und Jugendtourismus. In Zusammenarbeit mit dem Nationalparkzentrum BIOS will die NationalparkRegion dafür eine Plattform bieten und Beherbergungsbetriebe als Spezialisten für den Schul- und Jugendtourismus gewinnen.

Skizone Hohe Tauern Kärnten

Erfreulich war die Bilanz für den Ski-Alpin-Tourismus in der Nationalpark-Region. Die Entwicklung einer eigenen Wort-Bild-Marke hat sich, bezieht man sich auf die überaus breite Medienpräsenz der Skizone, sehr bewährt. Eine Arbeitsgruppe plant bereits Projekte für den Winter 2007/08.

„Allein, es zählt die Tat!“

Im ersten Jahr „Nationalpark-Tourismus“ ist zweifelsohne viel geschehen. Manches ist gelungen, einiges nicht! Das Wichtigste ist aber, dass die Zusammenarbeit mit dem Steuerungsgremium (dem „Aufsichtsrat“ der NationalparkRegion), sowie unseren Partnern in den Tourismusverbänden und Gemeinden, den regionalen Arbeitsgruppen und den vielen engagierten Betrieben wirklich erfreulich und positiv ist! Dafür möchte sich das Team in der Abteilung Tourismus im Kärntner Nationalparkfonds an dieser Stelle herzlich bedanken. *Günter Mussnig*

Wert des Nationalparks Hohe Tauern bewusst machen

Seit kurzem ist LR Uwe Scheuch in Kärnten für den Nationalpark Hohe Tauern ressortzuständig. Als Mölltaler ist ihm das Schutzgebiet ein besonderes Anliegen. Welche Ziele er hat, verrät Scheuch im Interview.

© Büro LR Scheuch

War für Sie das Amt des Nationalparkreferenten ein Wunschreferat?
Ja, und selten aber doch gehen auch in der Politik Wünsche in Erfüllung!
Für einen Nationalpark mitverantwortlich zu sein, ist für mich eine riesige Herausforderung und auch eine Ehre. Ich sehe die Herausforderung darin, ein perfektes Maß an Bewahrung und Erhaltung einer Naturlandschaft mit einer optimalen Nutzbarmachung für die Menschen zu finden. Mit unserem Nationalpark haben wir ein enormes Potenzial, das es zu nutzen gilt. Ich bin ein Mölltaler, ich lebe in dieser Region. Als Landesrat aktiv die Zukunft meiner unmittelbaren Heimat gestalten zu dürfen, ist natürlich etwas ganz Besonderes für mich.

Was verbindet Sie persönlich mit dem Nationalpark Hohe Tauern?
Heimat. In erster Linie wirklich Heimat und Zuhause. Ich lebe, wie gesagt, im Mölltal und wohne in Mühldorf. Im Nationalpark Hohe Tauern sehe ich einen der schönsten Teile meiner engeren Heimat. Ich verbinde damit das intensive Gefühl, wunderschöne Natur erleben zu dürfen. Ich spüre aber auch ein großes Maß an jetzt nicht nur politischer, sondern durchaus privater Verantwortung dafür, auch den nächsten Generationen diese Natur weiter geben zu können.

Welche großen Ziele haben Sie sich für den Nationalpark Hohe Tauern gesetzt?
Einen noch größeren und greifbareren Wert des Nationalparks für die hier lebenden Menschen zu erreichen, ist mein großes Ziel. Die Basis dafür übernehme ich von Landeshauptmann Haider, der als mein Vorgänger die Notwendigkeit nicht nur erkannt hat, sondern auch entsprechende Initiativen ergriffen hat. Ich sehe neben dem Tourismus noch weitere Möglichkeiten, wie der Nationalpark den Menschen konkret etwas bringt. Mit dem Nationalparkzentrum BIOS beispielsweise wird ein Schwerpunkt auf den Bereich der Bildung zu legen sein. Mein Ziel ist es, den Nationalpark zum wichtigsten Impulsgeber für die gesamte Region zu machen. Dass wir aktuell die Erweiterung um drei Gemeinden diskutieren, zeigt mir, dass die Erreichung dieses Zieles durchaus realistisch ist.

Sie sind ja auch Bildungsreferent des Landes Kärnten. Mit welchen Projekten lassen sich diese zwei Referate verbinden?
Mein Amtsvorgänger hat sich sehr für die Nationalparkhauptschule Winklern engagiert. Eine sinnvolle Verbindung ist möglich. Bis jetzt war es dem Land Kärnten durchaus ein Anliegen, dass Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit bekommen, herauf in den Nationalpark zu kommen. Ich glaube, dass es sinnvoll wäre, wenn ihnen der Nationalpark auch ein bisschen entgegen kommt. Es wird also nicht nur die Schule in den Nationalpark kommen, sondern umgekehrt wird auch der Nationalpark in die Schule gehen.

© NPHT

Dipl.-Ing. Wolfgang Urban

Vorsitzender des Nationalpark-Direktoriums

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

geschichtsträchtig – so könnte man mit einem Wort das vergangene Nationalparkjahr bezeichnen. Die Hohen Tauern haben das höchste Ziel der Nationalparks in aller Welt erreicht: die Anerkennung durch die IUCN und damit die Eintragung in die UN-Liste der Nationalparks.

Ist damit alles geschafft? Was folgt die nächsten 25 Jahre? Die Entwicklung unseres Nationalparks kann nie abgeschlossen sein. Das Schutzgebiet lebendig zu gestalten heißt, immer neue Herausforderungen anzunehmen, sich aktuellen Themen zu stellen und für neue Ideen und Kooperationen aufgeschlossen zu sein. Wir freuen uns, dass wir wieder über viele Projekte berichten können.

Wie über den „Tag der Artenvielfalt", der die Wissenschaft in den Nationalpark holt.

Die Pasterze, Thema unserer Titelgeschichte, ist schon seit 1878 Ziel von Gletscherforschern. Durch die langen Messreihen am Pasterzengletscher lässt sich die Klimaveränderung besonders gut beobachten.

Von Wetter und Klima geprägt ist der Tourismus in unseren Nationalparkregionen. Das Wetter kann man nicht beeinflussen, wohl aber die Partnerschaften, die zum gemeinsamen Nutzen weiterentwickelt werden und ebenfalls Thema dieser Ausgabe sind. Ein Symbol für das Gelingen dieser Partnerschaft ist das Nationalparkzentrum in Mittersill, welches am 28. Juli als das größte Österreichs eröffnet werden wird.

Freuen wir uns auf ein spannendes Nationalparkjahr 2007!

INHALT

© Rieder

5 Bedrohtes Wunder aus ewigem Eis

Die Pasterze gehört zu den Kostbarkeiten des Nationalparks Hohe Tauern. Das Nationalpark-Magazin widmet sich heuer den Schätzen des Schutzgebiets. Nach der Pasterze folgen die Jagdhausalmen und die Krimmler Wasserfälle.

8 Tag der Artenvielfalt

Mit einem „Tag der Artenvielfalt" will der Nationalpark Hohe Tauern das Bewusstsein für die herausragende Vielfalt an Pflanzen und Tieren schärfen.

© NPHT Tirol / Kurzthaler

9 Neues vom Nationalparkzentrum BIOS

Wie entsteht ein Blitz? Welche Wetterzeichen gibt es? Und woher kommt der Donner? Fragen wie diese beantwortet die Sonderausstellung „Blitz und Donner".

10 Nationalpark und Tourismus

Der Nationalpark Hohe Tauern steht auch für erfolgreiche Kooperationen. In einer Serie stellen wir wichtige Partnerschaften – wie jene im Tourismus – vor.

© NPHT / Zupanc

18 Die Nomaden der Alpen

Die Besenderung von Steinböcken im Rahmen eines Forschungsprojektes liefert erste und sehr spannende Ergebnisse.

© NPHT

19 Mit Wildhütern auf Fotosafari

Hirschkampf am Morgen, Brunftschreie in der Dämmerung und eine kurze Nacht auf der Hütte: unterwegs mit Nationalparkbetreuern.

22 Tipps für Tourengeher

Mit dem Gabler, dem Feldseekopf und der mehrtägigen Hoch Tirol hat das Nationalpark-Magazin tolle Tourentipps vorbereitet.

Nationalpark Hohe Tauern Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Konzeption: ikp-Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Kirchhofer. Druck: Oberndorfer Druckerei,5110 Oberndorf; Titelbild: © Rieder (Detailansicht der Pasterze). Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2007.

Vom Nationalpark beseelt

Die Hauptschule Matrei mit Direktor Hannes Kofler strebt nach unverwechselbarem Profil. Seit zwei Jahren als Nationalpark-Hauptschule geführt, besticht die Bildungseinrichtung immer wieder mit eigenständigen Nationalpark-Projekten.

© NPHT Tirol

Kindern den Wert des Schutzgebiets zu vermitteln, ist dem Nationalpark ein großes Anliegen.

Die Initiative für eine Nationalpark-Hauptschule in Matrei ging von der Schule aus. Direktor Hannes Kofler wollte vor zwei Jahren den Nationalpark zum pädagogischen Schwerpunkt der Schule machen und kontaktierte die Verantwortlichen des Schutzgebiets. Er lief bei Nationalpark-Direktor Hermann Stotter offene Türen ein. „Ich war beflügelt von der Vorstellung, die Hauptschule Matrei so zu positionieren, dass sie ein unverwechselbares Image bekommt“, beschreibt Kofler seine Beweggründe.

Nun läuft das Projekt „Nationalpark-Hauptschule Matrei“ bereits im zweiten Jahr. 171 von 346 Schülern (die ersten und zweiten Klassen) lernen derzeit fächerübergreifend viel direkt vor der Haustüre. Die Unterrichtsgestaltung orientiert sich das ganze Schuljahr über an Programmen, die mit dem Nationalpark erarbeitet und durchgeführt werden. Der Nationalpark stellt Lehrmittel zur Verfügung und schickt ausgebildete Mitarbeiter in den Unterricht.

Berge des Nationalparks gebaut

Die Schule hat den Nationalpark aber auch abseits der vorgegebenen Programme für sich entdeckt. Immer wieder lässt Hannes Kofler mit eigenständigen Projekten aufhorchen. So wurden „Berge im Nationalpark“ nachgebaut – im Maßstab 1:4500. Diese sind im Eingangsbereich der Schule ausgestellt. Bei einem spannenden Tierquiz haben 200 Schüler mitgemacht. Den Stoff für das Ratespiel lieferte Lehrer Peter Mattersberger, der mit viel Geduld und Akribie 33 Tierspuren in der freien Natur gesammelt hat. In einem Schaukasten im Schuleingang ist die Sammlung zu sehen.

Wasser als Thema des Jahreskalenders

Mit „Wasser“, einem Hauptelement des Nationalparks, füllten die Schüler einen Jahreskalender 2007. Mit diesem Werk zieht der Nationalpark seine Kreise nach Schweden und Italien. Der Kalender entstand im Rahmen des europäischen Schulpartnerprojektes „Comenius“. Ein äußerst spannendes Kapitel in den sieben Klassen mit Nationalparkschwerpunkt war der Entwurf eines Nationalpark-Maskottchens. „Rund 40 verschiedenste Figuren sind entstanden und im Mai wird daraus ein Sieger gewählt“, erzählt der Schuldirektor. Und bei Kofler lebt die Hoffnung, dass das Sieger-Maskottchen tatsächlich vom Nationalpark übernommen wird. Der Adler „Kasati“ (Kärnten, Salzburg, Tirol) ist ein Beispiel für die kreativen Ideen.

Die vielen freiwilligen Nationalpark-Aktivitäten an der Hauptschule werden mit Begeisterung gesetzt. „Das gesamte Lehrerkollegium trägt den Schwerpunkt mit“, freut sich Kofler. Auch wenn erst die Hälfte der Schüler davon profitiert, ist die Schule mittlerweile beseelt vom Nationalpark.

Michaela Ruggenthaler

© NPHT Tirol / Ruggenthaler (2)

Der Adler „Kasati“ ist eine von vielen Figuren, die im Rahmen einer Suche nach einem Nationalparkmaskottchen von den Kindern gebastelt wurden.

Nationalpark unterstützt „Tag des Wassers“

Beim „Internationalen Tag des Wassers“ am 22. März präsentiert sich der Nationalpark Hohe Tauern mit einem spannenden Programm am Innsbrucker Sparkassenplatz.

Wasser ist ein Schatz, den wir in unseren Breitengraden Tag für Tag genießen: Wasser ist Element des Lebens und Lebensmittel. Der 22. März ist der „Internationale Tag des Wassers“ – ein Anlass, auch in Tirol, „im Wasserschloss Europas“, die Bedeutung dieses wichtigen Lebensmittels ins Bewusstsein zu rufen. Verschiedene Institutionen und Unternehmen, darunter der Nationalpark Hohe Tauern Tirol, Land Tirol, Universität Innsbruck, Tirol Werbung, Tiwag, Bundesheer, Tiroler Wirtshaus, Stadt Innsbruck, Wirtschaftskammer Tirol, Innsbrucker Kommunalbetriebe und Agrarmarketing Tirol haben sich zusammengeschlossen, um ein Netzwerk „Wasser“ zu etablieren. Am „Tag des Wassers“ präsentiert sich das Netzwerk mit verschiedenen Veranstaltungen. Oberste Prämisse der Aktivitäten in und rund um Innsbruck ist der Wasserschutz und die Stärkung des Bewusstseins für Wasser als Grundlage des Lebens. „Wasserbars“ in der Stadt laden zum Kosten ein, die „Tiroler Wirtshäuser“ servieren kostenlos Wasser, das Land verleiht den „Neptun Wasserpreis“.

Wasser spannend aufbereitet

Ein besonderes Highlight bietet der Nationalpark Hohe Tauern Tirol zusammen mit seinem „Haus des Wassers“, mit der Universität Innsbruck und mit dem Militärkommando Tirol. Am Sparkassenplatz werden Zelte aufgeschlagen und Wasserexperimente präsentiert. Experten tragen Populärwissenschaftliches zum Thema Wasser vor und Spezialisten des Bundesheers zeigen, wie Wasser in jenen Weltregionen, wo es nicht wie bei uns aus sauberen Quellen fließt, zu einem genießbaren Lebensmittel aufbereitet wird. Vor allem Schulklassen sind herzlich eingeladen, die vielfältigen und spannenden Angebote des „Hauses des Wassers“ zu nutzen. Wasser entdecken und verstehen ist die Devise. Nationalparkbetreuer begleiten bei Wasserexperimenten und bei der Beobachtung von Wasserlebewesen unter dem Mikroskop. Dazu gibt es die Gelegenheit, an einer Trinkwasser-Verkostung teilzunehmen. Kaum zu glauben, Wasser schmeckt ganz unterschiedlich. Begleitet werden die Aktivitäten am Sparkassenplatz mit Filmen, die auch eindrucksvolle Bilder aus dem Nationalpark zeigen. *Michaela Ruggenthaler*

TAG DES WASSERS

Termin: ***22. März 2007 von 10 bis 16 Uhr***

Standort: ***Sparkassenplatz Innsbruck***

Kooperationspartner: *Haus des Wassers, Universität Innsbruck, Militärkommando Tirol*

Programm: *Expertenvorträge, Posterpräsentationen und Filme zum Thema „Wasser“, Angebot „Haus des Wassers“*

vor allem für Schulkinder: *Wasserexperimente, chemische Untersuchungen von Wasser, „Leben im Wasser“ unter dem Mikroskop, Wasserquiz.*